

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Charles Gayle Solo

Event Date: 2009-01-30
Event Time: 20:30
Event Venue: Foroom, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Neue Luzerner Zeitung Apéro	2009-01-29	9	Gayle-Jazz
Neue Luzerner Zeitung Apéro	2009-01-29	16	Charles Gayle
Willisauer Bote	2009-01-30	13	Fackelträger des schwarzen ...
Neue Luzerner Zeitung	2009-01-30	46	Charles Gayle
Neue Luzerner Zeitung	2009-02-01	9	Charles Gayle: das volle Leben
Willisauer Bote	2009-02-03	7	Der lange Atem von Charles ...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

Foroom, Willisau

Gayle-Jazz

Über 20 Jahre lebte er als obdachloser Strassenmusiker in New York, bevor er vom deutschen Bassisten Peter Kowald (1944–2002) neu in die Szene eingeführt wurde: **Charles Gayle** (70) ist ein kraftvoller und eigenwilliger Free-Jazz-Saxophonist, der schon in den Fünfzigerjahren freien Bebop spielte und später mit Archie Shepp und Pharoah Sanders jammte. In den letzten 20 Jahren arbeitete er mit Rashied Ali, William Parker, Sunny Murray und Milford Graves. Neu macht sich Gayle an Konzerten und auf CD als Solopianist einen Namen. Auch in Willisau wird er neben Alto Sax viel Piano spielen. *pb*

■ Freitag, 30. Januar, 20.30
Foroom, Willisau

JAZZ

Claus Raible Trio

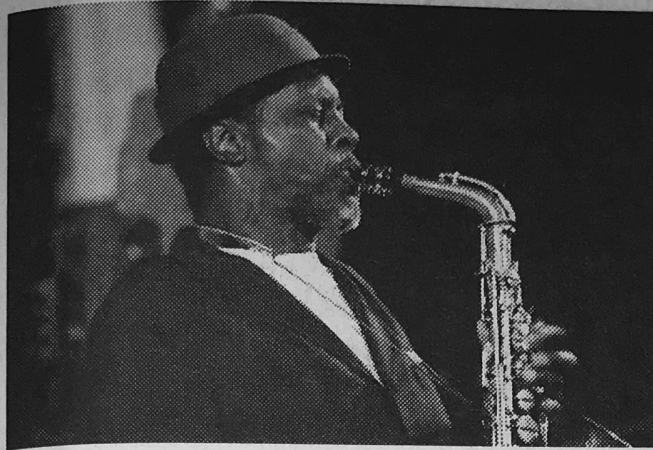
Jazz Club Luzern

LUZERN, Casino, Casineum, 19.30

Charles Gayle

Solo Piano and Alto Sax

WILLISAU, Club Foroom, 20.30



Charles Gayle tritt heute Abend im Foroom in Willisau auf. Foto **zvg**

Fackelträger des schwarzen Freejazz

Willisau. Charles Gayle lebte über zwanzig Jahre obdachlos auf den Strassen und in den Subwayschächten von New York als Strassenmusikant. Nach seiner Entdeckung durch den leider allzu früh verstorbenen Wuppertaler Bassisten Peter Kowald Anfang der Neunzigerjahre gilt der Tenor- und Altsaxofonist als der authentische Fackelträger des schwarzen amerikanischen Freejazz. Dort, wo John Coltrane kurz vor seinem Tod 1967 aufgehört hatte, nämlich mit den radikal freien Saxofon-Drum-Duetten mit Rashid Ali, machte Charles Gayle weiter und schuf eine tief beeindruckende, völlig frei improvisierte, psychisch intensive, kompromisslose Musik von grossartiger Spiritualität.

Während Charles Gayle bei seinem letzten Willisau-Auftritt vorwiegend Alto-sax gespielt hatte, wird er beim diesmaligen Konzert ebenso häufig am Piano zu hören sein. **pd**

| *Jazz in Willisau: Charles Gayle, Freitag,
30. Januar, 20.30 Uhr, Foroom, Willisau.*

JAZZ

NLZ 20090130p46

● **Claus Raible Trio**

Jazz Club Luzern

LUZERN, Casino, Casineum, 19.30

● **Charles Gayle**

Solo Piano and Alto Sax

WILLISAU, Club Foroom, 20.30

Charles Gayle: Das volle Leben

pb. «Warum spiele ich so, wie ich spiele? Ich fühle mich einfach dazu getrieben», erklärte Charles Gayle gegenüber dem Jazzmagazin «Downbeat». Der schwarze Musiker, der in drei Wochen 70 Jahre alt wird, hat am Freitag in Willisau hören lassen, wie das zu verstehen ist: Er setzte sich ans Piano und spielte bis zur Selbstvegessenheit. Das Publikum war irritiert bis begeistert.

Musikalisch durchmass Gayle das ganze Wunderland der Roots und der Jazz-Idiome in totaler Freiheit des Ausdrucks. Es war ein einziger Lobgesang der Kreativität. Doch Gayle machte es dem Zuhörer nicht leicht. In seinem ausufernd-kaleidoskopischen Verfahren verarbeitete er Blues, Ragtime, Stride, Bebop, Standards und Free-Jazz zu langen bis ellenlangen Klangströmen.

Lange Piano-Ausflüge

Im ersten Teil hatte Gayle seine langen Piano-Ausflüge noch mit zwei elementar-berstenden Altosax-Rezitals ergänzt. Nach der Pause trieb er mit einer über einstündigen Piano-Improvisation die pure Intensität auf die Spitze. Die Aufnahmefähigkeit des Publikums hatte eine Grenze erreicht.

Die Radikalität von Charles Gayle ist nicht aufgesetzt. Über 20 Jahre lang lebte und spielte er als Obdachloser auf den Strassen von New York. Das hat ihn geprägt. Wenn Gayle sich ans Piano setzt oder sein Saxofon an den Mund führt, klinkt er sich augenblicklich in einen Bewusstseinsstrom von grosser Musikalität. Er kann nicht anders. Dafür verschont er uns in seiner Musik mit Kunst und Künsteleien.

Der lange Atem von Charles Gayle

Willisau | Jazz in Willisau lud zu besonderem Soloauftritt

Er lebte als Obdachloser auf den Strassen von New York, doch in der Musik war er immer zu Hause: Multiinstrumentalist Charles Gayle hat in Willisau mit einem Soloauftritt aus dem Vollen geschöpft.

von Pirmin Bossart

Die zwei Auftaktstücke am Flügel dauerten 45 Minuten, dann nahm Charles Gayle das Altosax in die Hand und blies eine weitere halbe Stunde ins Horn, ohne je innezuhalten. Der Mann wird in zwei Wochen 70 Jahre alt, doch seine Energie ist unglaublich. Nach der Pause setzte sich Gayle wieder an den Flügel und improvisierte über eine Stunde ohne Unterbruch. Man muss das nicht nur spielen, sondern als Zuhörender auch aushalten können. Das Publikum lag strichwörtlich am Boden. Gayle lächelte gelassen.

Versunkenheit

«Warum spiele ich so, wie ich spiele? Ich fühle mich einfach dazu getrieben», er-



Von den Strassen New Yorks auf die Foroom-Bühne: Charles Gayle. Foto: pb

klärte Charles Gayle gegenüber dem Jazzmagazin Downbeat. Der schwarze Musiker hat am Freitag im Foroom Willisau hören lassen, wie das zu verstehen ist: Er spielte bis zur Selbstvergessen-

heit. Und das mit einer Hingabe, die weder hektisch noch kitschig war. Er schien bloss zu tun, was es zu tun gab. Kein Wort sprach er während des Konzerts. Er war die hellwache Versunkenheit in

Musik. Das Publikum war irritiert bis begeistert.

Musikalisch durchmass Gayle das ganze Wunderland der Roots und der Jazz-Idiome in totaler Freiheit des Ausdrucks. In seinem ausufernd-kaleidoskopischen Verfahren verarbeitete er Blues, Ragtime, Stride, Be Bop, Standards und Free-Jazz zu langen bis ellenlangen Klangströmen. Dennoch war das kein Junkami der Stile und auch keine streunende Beliebigkeit. Im Einzelnen waren das immer wieder brillante Formen-Fragmente, gespickt mit Zitate, eigenen Zutat und nahtlosen Verknüpfungen von Gospel bis Free. Ein einziger Lobgesang der Kreativität.

Radikalität

Zwar war das Piano sein erstes Instrument, das er als Jugendlicher gespielt hatte. Doch ist Gayle vor allem als Saxofonist bekannt geworden. Ende der Fünfzigerjahre erlernte er das Instrument, inspiriert von Charlie Parker, Coleman Hawkins und Dexter Gordon. Erst Mitte der Achtzigerjahre wurde er im Umfeld der Knitting Factory «entdeckt» und gefördert. Die zwei Stücke, die Gayle am

Freitag auf dem Altosax improvisierte, waren Beispiele für eine unverfälschtere Spielweise im Geiste von Albert Ayler. Elementar, brachial, aber auch lyrisch und sensitiv.

Bewusstsein

Die Radikalität von Charles Gayle ist nicht aufgesetzt. Über 20 Jahre lange lebte und spielte er als Obdachloser auf den Strassen von New York. Eine Bildung in existenzieller Ausgeworfenheit, die keine Akademie bietet. Wenn Gayle sich ans Piano setzt oder sein Saxofon an den Mund führt, klinkt er sich augenblicklich in einen Bewusstseinsstrom, der von Musik durchwirkt ist. Er kann nicht anders. Dafür verschont er uns mit Kunst und Künsteleien.

Präsenz

Eine halbe Stunde nach dem Konzert im Foroom, als die meisten Zuhörer gegangen waren, ging Gayle nochmals auf die Bühne, setzte sich an den Flügel und spielte. Jetzt klang er wie ein Barpianist aus einer andern Zeit. Aber er war da in seiner schlichten Präsenz. Ein Vollblutmusiker.

WB 20090203p7